

Generalkonsul schwärmte von der „bezaubernden Altstadt“

KULTUR Beim Treffen mit Stephane Visconti lobt Hans Schaidinger das Bemühen der Franzosen, die eigene Sprache zu bewahren.

REGENSBURG. Regensburg glänzte als Gastgeber. Beim „Tag der Frankophonie“ wurde die Stadt dabei sogar vom Wettergott unterstützt. Frankreichs Generalkonsul Stephane Visconti und seine Schweizer Kollegin Ursula Aaroe nutzten die Gelegenheit, um die „bezaubernde Altstadt“ in vollen Zügen zu genießen. Herrlich sei die Atmosphäre am Bismarckplatz gewesen, sagten sie. Und, Welch Zufall: Wurde da nicht französischer Käse feilgeboten? Wehte da nicht die Tricolore?

Abends beim Empfang im Historischen Reichssaal, zu dem auch die Deutsch-Französische Gesellschaft (DFG) und Lehrer geladen waren, zog

die Stadt alle Register, um sich gegenüber den Konsuln aus sechs Französisch sprachigen Ländern von ihrer besten Seite zu präsentieren. „Keiner kann Gäste so schön begrüßen wie unsere Domspatzen!“, sagte OB Hans Schaidinger, und das Ensemble von Domkapellmeister Roland Büchner stellte dies sogleich mit zwei Liedern unter Beweis. In seiner Rede unterstrich Schaidinger den hohen Stellenwert, die die französische Kultur allgemein, aber auch für ihn persönlich besitzt. Dabei zitierte er den französischen Schriftsteller André Malraux: „Kultur ist die Gesamtheit aller Formen der Kunst, der Liebe und des Denkens, die (...) dem Menschen erlaubt haben, weniger Sklave zu sein.“

Ferner erinnerte Schaidinger an die lange Zeit in der Geschichte, in der Frankreich und Bayern als Partner agierten – auch wenn damit „bisweilen schmerzliche Ergebnisse“ zu ertragen gewesen seien. Unabhängig vom

politischen Geschehen hätten religiöse, kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen über ein Jahrtausend lang jene Bindungen geschaffen, die bis heute wirken. Mit Sympathie beobachtet der OB, wie sehr die „Grande Nation“ ihre Sprache schätzt und mit wie viel Kreativität sie versucht, den Einfluss des Englischen einzugrenzen. Sogar für Computer gibt es im Französischen einen eigenen Begriff (l'ordinateur). Schaidinger: „Glückwunsch! Wir blicken neidvoll nach Westen.“ Schließlich philosophierte das Stadtoberhaupt über den Wert der Muttersprache für jedermann. Nur mit ihr fühle er sich so richtig wohl.

DFG-Präsidentin Catherine Hummel-Mitrécé freute sich, dass es ihrer Gesellschaft gelungen ist, die Mitgliederzahl binnen sieben Jahren zu vervierfachen. „Das zeigt, dass Regensburg Interesse an einer bunten frankophonen Kultur hat.“ Weil die Europäische Union weiter zusammenwachsen



OB Hans Schaidinger mit Diplomaten, darunter Generalkonsul Stephane Visconti (rechts) und Ursula Aaroe (Dritte von links) aus der Schweiz, sowie Catherine Hummel-Mitrécé (rechts neben dem OB)

Foto: altrofoto.de

werde, sei es wichtig, in Zukunft noch mehr in den Osten, aber auch nach Westen, also Frankreich zu schauen.

Den krönenden Abschluss bildete ein Umtrunk im fürstlichen Nebenzimmer, bei dem die Gäste nicht nur

der „Salutaris“ ausgezeichnet munde- te. Insgesamt waren sie sehr angetan von der Warmherzigkeit, mit der man sich um sie kümmerte. Ein enger Mitarbeiter von Visconti: „Wir haben Regensburg genossen.“ (ht)